

**Hinweise zum Erstellen einer Hausarbeit in der Didaktik der französischen
und
spanischen Sprache und Kultur
(Stand: April 2022)**

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen	2
2. Formalia	2
2.1 Formale Bestandteile	2
2.2 Umfang	2
2.3 Abgabe	3
3. Ziel	3
4. Inhalt und Aufbau	3
5. Der Umgang mit Zitaten	4
6. Literaturverzeichnis	5
7. Plagiatserklärung	7
8. Ausdruck und Form	7
9. Hinweise zum Umgang mit Filmmaterial und literarischen Texten	8
10. Ein paar Tipps zum Verfassen der Arbeit	9
11 Anhang	10
11.1 Beispiel für eine literaturwissenschaftliche Sachanalyse	10
11.2 Beispiel für eine didaktische Analyse	10
11.3 Beispiel für eine methodische Analyse	10
11.4 Tabellarische Übersichten	11
11.4.1 Allgemeiner Überblick über ein Unterrichtsvorhaben	11
11.4.2 Tabellarischer Verlaufsplan eines Unterrichtsvorhabens	11

1. Allgemeine Informationen

Das Thema für die Hausarbeit ist Ihnen i.d.R. freigestellt. Nichtsdestotrotz sollten sie die Themenauswahl stets mit der jeweiligen Lehrperson absprechen. Wählen Sie ein Thema aus, welches Sie im Bereich der Fremdsprachendidaktik besonders interessiert. Suchen sowie lesen Sie anschließend genügend Fachliteratur und formulieren Sie eine bestimmte Forschungsfrage, welche Sie in Ihrer Hausarbeit beantworten möchten (z.B. „Wie wirkt sich der Einsatz von Liedern auf das beiläufige Vokabellernen bei Schülern und Schülerinnen im Spanischunterricht aus?“).

Verwenden Sie bitte ausreichend Fachliteratur!

Bei der Bewertung der Hausarbeit werden folgende Aspekte berücksichtigt: Inhalt, Formalia (Bestandteile, Formatierung) und Sprache (wissenschaftlicher Ausdruck, Übergänge zwischen den Teilen der Arbeit, Grammatik, Rechtschreibung, Satzbau) sowie Quellen (Umfang, inhaltliche Relevanz, Wissenschaftlichkeit, Format, Zitierwürdigkeit, Vollständigkeit der Quellenangaben). Einen besonderen Stellenwert nimmt bei der Bewertung die klare Nachvollziehbarkeit Ihres eigenen Anteils ein. Es können ebenfalls (natürlich abhängig vom Thema) die von Ihnen verwendeten bzw. erstellten Materialien bewertet werden. Diese sind in den Anhang zu platzieren.

2. Formalia

2.1 Formale Bestandteile

Die Hausarbeit besteht aus folgenden Teilen:

- Titelblatt: Universität Siegen, Fakultät I, Studiengang, Modulelement, Thema, Name des Verfassers/der Verfasserin, Matrikel-Nr., (tatsächlicher) Abgabetermin, Seminartitel, Semester (WiSe oder SoSe), Dozent*innenname (das Deckblatt trägt keine Seitenzahl)
- Inhaltsverzeichnis (Gliederungspunkte mit Seitenangaben)
- Textteil
- Literaturverzeichnis (s. Punkt 6)
- ggf. Anhang

2.2 Umfang

Der Fließtext der Hausarbeit in der Fachdidaktik Französisch bzw. Spanisch umfasst 12-15 Seiten (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang werden nicht mitgezählt). Die Arbeit wird wie folgt formatiert: 3 cm Rand rechts, oben und unten, 2 cm links, 1,5 Zeilenabstand, Blocksatz, Schriftgröße 11pt, Schrifttyp Arial. Bei neuen Absätzen die erste Zeile mit Erstzeileneinzug absetzen. Bitte keine Leerzeile generieren (dazu Reiter der Multifunktionsleiste „Seitenlayout“-> „Abstand“ -> „ vor“ sowie „nach“ auf „0 pt“ setzen).

2.3 Abgabe

Der Abgabetermin der Hausarbeit wird von der jeweiligen Lehrperson festgelegt. Abweichungen im Hinblick auf die Abgabefrist sind nur aus triftigen Gründen (z.B. Krankheitsfall) möglich und müssen in jedem Fall mit der jeweiligen Lehrperson rechtzeitig geklärt werden. Wenn nicht anders verlangt, erfolgt die Abgabe in elektronischer Form in einem Word-kompatiblen Format (z.B. .docx, .doc, .odt). Auch mit Textverarbeitungsprogrammen wie Open-Office und bei Mac sind diese Formate wählbar. Bitte reichen Sie die Hausarbeit in einer einzigen Datei ein.

3. Ziel

Ziel des Verfassens einer Hausarbeit ist es in erster Linie, Ihre selbstverfasste Fragestellung zu beantworten. Dabei müssen Sie folgende Aspekte beachten: Sie sollten in Ihrer Hausarbeit den theoretischen Hintergrund des von Ihnen gewählten Forschungsschwerpunkts präzise darstellen. Dabei geben Sie die von Ihnen recherchierte wissenschaftliche Literatur in selbstständig geordneter Form wieder und stellen Bezüge zwischen den Inhalten sowie Positionen her, um auf diese Weise die gestellte Forschungsfrage zu beantworten. Unterschiedliche Ansätze werden dabei übersichtlich voneinander getrennt und Fachtermini werden erklärt (Definitionen).

Besonders bei Hausarbeiten ist es sinnvoll und hilfreich, theoretische Ansätze, die selbstverständlich auch in der Arbeit dargestellt werden müssen, auf bestimmte Phänomene anzuwenden und zu analysieren. Empfehlenswert sind ebenfalls Lehrwerkanalysen oder auch theoriegestützte empirische Projekte, die im Rahmen der Hausarbeit durchgeführt und verschriftlicht werden können.

4. Inhalt und Aufbau

Machen Sie frühzeitig eine umfassende Literaturrecherche (z.B. in Fachportal Pädagogik, ERIC) zu Ihrem Thema (*Wikipedia* gilt nicht als Belegquelle für wissenschaftliche Sachverhalte). Denken Sie daran, dass Sie die fachliterarischen Texte stets gegeneinander abwägen und eine sinnvolle theoriebasierte Argumentation zu Ihrem Thema aufbauen, in der die in der Fachliteratur enthaltenen Argumente und Aussagen mit Hilfe von weiteren Texten ausgebaut werden oder entkräftet werden.

Lesen Sie die recherchierten Fachartikel und markieren/notieren für sich die wichtigsten Informationen. Beantworten Sie für sich folgende Fragen: Welche Teilbereiche/Konzepte/Definitionen umfasst mein Thema laut Literatur? Warum ist das Thema für das Erlernen fremder Sprachen bedeutsam? Welchen Stellenwert nimmt es in der Literatur, in Rahmenvorgaben, im Unterricht ein? Gibt es Konzepte, die sich widersprechen oder ergänzen? Welche Vorschläge für die unterrichtliche Umsetzung werden in der Literatur gemacht? Welche Schwierigkeiten könnten bei Lernenden und Lehrenden auftreten? Was ist

erforscht und wo besteht weiterhin Forschungsbedarf? Als Hilfe können Sie die verschiedenen Texte in einer Mindmap-Struktur darstellen.

Der Aufbau des Textteils muss einen ‚roten Faden‘ haben, der inhaltlich logisch und nachvollziehbar ist.

Bitte schreiben Sie die einzelnen Kapitel der Arbeit hintereinander weg, d.h. fangen Sie **nicht** für jedes Teil-/Kapitel eine neue Seite an.

In der Einleitung führen Sie in das Thema ein und benennen die Fragestellung. Kündigen Sie darüber hinaus an, wie der Hauptteil aufgebaut ist.

Im Hauptteil entfalten Sie Ihr Thema, indem Sie es sinnvoll in Ober- und Unterkapitel strukturieren. Die zentralen Begrifflichkeiten sind zu definieren. Zwischen den Kapiteln müssen Übergänge formuliert werden, die den roten Faden deutlich machen. Neben dem theoretischen Hintergrund kann sich im zweiten Teil des Hauptteils z.B. eine Lehrwerkanalyse, eine Analyse eines bestimmten Phänomens oder die Darstellung eines empirischen Projekts (dabei sollten folgende Aspekte nicht fehlen: Kontext der Erhebung, die Durchführung und die Ergebnisse des Projekts) anschließen.

Im Schlusssteil sind die Ergebnisse des Hauptteils in kurzer Form noch einmal zusammenzufassen. Angebracht ist hier auch, auf offen gebliebene Fragen oder eine Weiterführung hinzuweisen.

5. Der Umgang mit Zitaten

Was behauptet wird, muss belegt werden. Ein wesentliches Kriterium von Wissenschaftlichkeit ist es, den Gebrauch fremden Materials bzw. fremden Gedankenguts durch einen Beleg auszuweisen. Die wörtliche oder nicht-wörtliche (d.h. sinngemäße) Übernahme oder Wiedergabe von Äußerungen anderer muss immer mit einem genauen Quellenverweis versehen sein, der es dem*der Leser*in erlaubt, die Textstelle wiederzufinden. In der Fachdidaktik Französisch bzw. Spanisch ist hier eine Kurzform des Nachweises üblich: Nennung des Nachnamens des*der Autor*s*in, dann in Klammern Jahr und Seitenangabe(n), z.B. Freudenstein (1994: 57).

Beispiele:

Auch für Freudenstein (1994: 57) geht interkulturelles Lernen durch „[...] die bewußte Reflexion der eigenen kulturellen Tradition im gezielten Vergleich zur Andersartigkeit des Neuen und Fremden, dem man beim Fremdsprachenlernen begegnet [...]“ über bisherige Ansätze hinaus. Beim interkulturellen Lernen geht es um das Entdecken des Fremden durch die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Eigenen.

Bredella (1988: 5-6) betont das selektive, konstruktive und kreative Element der menschlichen Wahrnehmung und verdeutlicht, dass Wahrnehmung immer einer

Interaktion zwischen dem Gegebenen, das wahrgenommen wird, und unseren Erfahrungen, unserem Vorwissen unterliegt.

Wörtliche Zitate im laufenden Text stehen in Anführungszeichen. Längere wörtliche Zitate (über drei Zeilen) sind vom Fließtext abzusetzen. Sie sind eingerückt, bekommen Schriftgröße 10pt und einen engeren Zeilenabstand als der umgebende Text, haben aber keine Anführungszeichen mehr. Sie stehen in Standardschrift. Achten Sie bei Zitaten außerdem auf Folgendes:

Zitate müssen genau sein, d.h. in der Form müssen sie einen Text in seiner Orthographie und Interpunktion genau wiedergeben, hinsichtlich des Inhalts dürfen sie durch die Aufnahme in einen neuen Kontext ihren ursprünglichen Sinn nicht verlieren. Falls Sie im Original einen Fehler entdecken, übernehmen Sie ihn und markieren ihn mit einem eingeklammerten „sic!“ direkt danach. Auslassungen werden durch [...] kenntlich gemacht, Hinzufügungen werden zusammen mit den Initialen des Verfassers/der Verfasserin in eckigen Klammern eingeklammert.

Zitate müssen unmittelbar sein, d.h. sie sollten nicht ‚aus zweiter Hand‘ zitiert werden, sondern nur aus dem Originalmaterial. Zitieren ‚aus zweiter Hand‘ kann jedoch notwendig sein, wenn das Originalmaterial nicht zu beschaffen ist, die Quelle muss in diesem Fall mit dem Zusatz „zit. n.“ für „zitiert nach“ gekennzeichnet sein (Beispiel: Hoopes/Pusch 1981, zit. n. Sandhaas 1988: 426).

Zitate müssen zweckentsprechend sein, d.h. sie sollen dem entsprechen, was man selbst zum Ausdruck bringen will. Zitate ersetzen nicht den eigenen Text. Sie sind aufzugreifen, indem der Inhalt in eigene Worte gefasst wird. Danach kann dazu Stellung bezogen werden.

Fremdsprachliche Wörter im laufenden Text sind kursiv zu setzen (Beispiel: Aufgabenbasierter Fremdsprachenunterricht versteht *tasks* als grundlegende Lehreinheit bei der Planung, Strukturierung und Durchführung des Unterrichts).

Persönliche Hypothesen sind als solche kenntlich zu machen, z.B. durch die Wendung „meines Erachtens“, abgekürzt als „m.E.“ (Beispiel: Es ist m.E. davon auszugehen, dass ...). Eigene Stellungnahmen/Zweifel sollten neutral und begründet einfließen (Beispiel: Dabei ist zu fragen, warum...; Denn ... kann zur Annahme führen, dass...).

6. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind alle im laufenden Text in Kurzform angegebenen Quellen enthalten. Ebenso gilt, dass alle im Literaturverzeichnis enthaltenen Titel im laufenden Text verarbeitet wurden (mit Angabe der Quelle in Kurzform, s. Punkt 4). Das Literaturverzeichnis enthält die vollständigen Angaben zu der jeweiligen Kurzform. Dabei wird hinsichtlich des Formats der Literaturangabe danach unterschieden, ob es sich um Monographien, Sammelbände, Artikel in Fachzeitschriften oder Aufsätze in Sammelbänden handelt. Beachten

Sie, dass bei Sammelbänden immer auf den konkreten verwendeten Aufsatz verwiesen wird. Nur wenn wirklich der gesamte Sammelband als Referenz dient, wird auf ihn als Ganzes verwiesen. Die folgende Auflistung der Formate bedeutet nicht, dass Sie die Literatur nach unterschiedlichen Quellenformen ordnen. Stattdessen gilt die alphabetische Ordnung.

Muster für eine Monographie:

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*. Ort: Verlag.

Beispiel: Herfurth, Hans-Erich (1993): *Möglichkeiten und Grenzen des Fremdspracherwerbs in Begegnungssituationen. Zu einer Didaktik des Fremdsprachenlernens im Tandem*. München: iudicium.

Muster für einen Sammelband:

Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): *Titel*. Ort: Verlag.

Beispiel: Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.) (1999): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.

Muster für einen Zeitschriftenartikel:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel.“ In: *Name der Zeitschrift* Jahrgang (Heftnummer), Seitenangaben des kompletten Artikels.

Beispiel: Turk, Horst (1990): „Alienität und Alterität als Schlüsselbegriff einer Kultursemantik.“ In: *Jahrbuch für internationale Germanistik* 22 (1), 8-31.

Muster für einen Sammelbandaufsatz:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel.“ In: Nachname, Vorname (Hrsg.): *Titel*. Ort: Verlag, Seitenangaben des kompletten Aufsatzes.

Beispiel: Bredella, Lothar (1999): „Zielsetzungen interkulturellen Fremdsprachenunterrichts.“ In: Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, 85-120.

Muster für Internetseiten:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel“, URL, Zugriffsdatum in Klammern.

Beispiel: Martin, Jean-Pol (1996): „Reflexionen über Fragen der Forschung. Offenheit des Netzes. Überlegungen nach dem Bundestreffen am 12.10.1996.“, <http://www.ldl.de/reflex/forsch2.htm>, (letzter Zugriff: 20.1.2008).

Häufig sind Verfasser*innen und Jahreszahl nicht oder nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Manchmal gibt z.B. das Impressum Hinweise auf die Autorschaft und das Jahr der Veröffentlichung. Bei kollektiven Autorschaften (z.B. ein Ministerium) kann auch dieses als Autor benannt werden.

Muster für Filme:

Nachname, Vorname des Regisseurs/der Regisseurin (Erscheinungsjahr): *Titel*.
Produktionsstudio.
Beispiel: Jeunet, Jean-Pierre (2001): *Le fabuleux destin d'Amélie Poulain*.

HINWEIS: Dokumente wie etwa die Kernlehrpläne des Landes NRW sind zwar online verfügbar, werden jedoch nicht wie Internetquellen behandelt, da sie auch in schriftlicher Form bei einem Verlag veröffentlicht wurden. Diese und vergleichbare Quellen werden wie Monographien bzw. ggf. wie Sammelbände (s.o.) behandelt.

Zwei oder mehrere Autoren werden durch Schrägstrich getrennt (Beispiel: Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.) (1999): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.)
Bei Internetartikeln ist der Name des Autors/der Autorin sowie der Titel, die genaue URL und das Zugriffsdatum anzugeben.

Die Sortierung der im Literaturverzeichnis angegebenen Literatur erfolgt alphabetisch nach den Nachnamen. Dabei ist es unerheblich, um welche Quellenform (z.B. Monographie, Sammelwerkbeitrag etc.) es sich handelt, d.h. Sie sortieren die Literatur **nicht** für Monographien, Sammelwerkbeiträge etc. jeweils gesondert alphabetisch. Werke desselben Autors bzw. derselben Autorin werden chronologisch geordnet. Stammen mehrere Werke einer Person aus demselben Jahr, werden sie nach dem Datum mit Kleinbuchstaben alphabetisch geordnet (Solmecke 1993a; Solmecke 1993b).

7. Plagiatserklärung

Der Ausarbeitung fügen Sie bitte unbedingt eine selbst formulierte unterschriebene Erklärung bei, mit der Sie versichern, dass Sie:

- die Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt haben,
- jede einzelne wörtliche oder sinngemäße Verwendung von Formulierungen, Bildern, Skizzen u.ä. anderer Autoren eindeutig und genau gekennzeichnet haben,
- sich bewusst sind, dass eine Unterlassung der Kennzeichnung oder die Verwendung nicht angegebener Hilfsmittel als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet wird und im Extremfall mit Maßnahmen bis hin zur Zwangsexmatrikulation geahndet werden kann.

8. Ausdruck und Form

Schreiben Sie bitte nicht pseudowissenschaftlich, ‚geschraubt‘ und kompliziert, sondern klar und verständlich. Umgangssprachliche Elemente sind für Seminararbeiten unangemessen. Bemühen Sie außerdem ‚ich- und man-Ausdrücke‘ zu vermeiden. In einer wissenschaftlichen Hausarbeit wird ein angemessener fachsprachlicher Ausdruck erwartet. Vermeiden Sie pauschale Behauptungen, wenn Sie diese in der Fachliteratur nicht belegen können (wie z.B.

„aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Grammatikunterricht langweilt Schüler*innen, oder ein interessantes Thema motiviert Schüler*innen“).

Wiederholungen sollten durch die Verwendung von Synonymen vermieden werden. Zwei Tipps: Orientieren Sie sich im Schreibduktus an einem Fachpublikum, so wie beispielsweise an Lesende von Fachzeitschriften. Geben Sie eine Rohfassung anderen Personen zum Gegenlesen und bitten Sie sie, unverständliche Passagen zu markieren; formulieren Sie diese Passagen einfacher.

Insgesamt gehört zu guter wissenschaftlicher Praxis:

- Fragen formulieren
- Bibliographieren
- Recherchieren
- Selbst sichten
- Exzerpieren
- Zusammenführen und Bewerten
- Zitieren und QUELLEN angeben

Lesen Sie Ihre Arbeit bitte Korrektur (Tippfehler, Zeichensetzung). Verwenden Sie die reformierte Rechtschreibung (z.B. 22. oder spätere Auflage des Dudens) und nehmen Sie eine Silbentrennung vor. Beachten Sie außerdem, dass Fehlerhäufungen zur Abwertung in der Benotung führen können.

Nehmen Sie bitte auch die universitären Hinweise zur geschlechtergerechten Sprache sowie zur barrierefreien Lehre zur Kenntnis, die wir immer auch in unsere Moodle-Kurse stellen.

9. Hinweise zum Umgang mit Filmmaterial und literarischen Texten

Wie bereits zuvor verdeutlicht, wird in der Didaktik werden Schnellverweise in den Fließtext eingebaut. Dasselbe gilt für einen Bezug auf eine bestimmte Filmszene oder eine Filmsequenz. Diese wird folgendermaßen schnellverwiesen: (Name des Regisseurs oder der Regisseurin Erscheinungsjahr: Stunde: Minute: Sekunde). Wie etwa bei dem folgenden Beispiel: (Jeunet 2001: 01:03:34).

Bei der Arbeit mit Filmen und Literatur ist es zudem notwendig zu bedenken, dass es sich um fiktionales Material handelt, in welchem bestimmte kulturelle, politische, soziale oder auch historische Inhalte mit Hilfe von spezifischen filmischen oder literarischen Gestaltungstechniken übersetzt werden und innerhalb didaktischer Lehr-Lerneinheiten mit Hilfe einer bereits existierenden oder erst zu etablierenden Fiktionalitätskompetenz der Lernenden etwa rückübersetzt werden müssen. Daher ist es zwingend notwendig beim Ermitteln des didaktischen Potenzials eines Films oder eines literarischen Werkes sich unter anderem folgende wichtige Fragen zu stellen:

- Welche Inhalte werden verarbeitet?

- Wie werden die jeweiligen Inhalte verarbeitet?
- Welche stilistischen Mittel wurden eingesetzt und welche Wirkung erzielen diese?
- Werden Sympathien bzw. Antipathien erzeugt? Welche Perspektiven und Emotionen werden bei den Zuschauer*innen dadurch entstehen?
- Von wem und mit welchem Ziel wurden die Materialien produziert oder verfasst?
- Welche gattungs- und sprachenspezifische Kompetenzen können durch bzw. während der Film- bzw. Literaturarbeit gefördert werden?
- Welche Kompetenzen müssen erst aufgebaut werden, um sich angemessen mit den Inhalten auseinanderzusetzen?
- Welche genauen Lernziele können mit dem Einsatz bzw. der Beschäftigung mit diesem Medium gesetzt werden?
- Auf welche Zusatzmaterialien kann man zurückgreifen?

10. Ein paar Tipps zum Verfassen der Arbeit

- Recherchieren Sie zunächst zu Ihrem Thema.
- Formulieren Sie anschließend eine Forschungsfrage, welche Sie in Ihrer Arbeit beantworten möchten.
- Bringen Sie die gelesenen Quellen in eine Mindmap-Struktur mit verschiedenen Ober- und Unterpunkten sowie Querbezügen.
- Erstellen Sie auf dieser Grundlage ein vorläufiges Inhaltsverzeichnis mit kurzen inhaltlichen Kommentaren. Dies kann Ihnen als Orientierungshilfe dienen.
- Schreiben Sie zunächst den Fließtext, ohne sich auf die Formatierung (Zeilenabstand etc.) zu konzentrieren. Halten Sie jedoch immer die genauen Quellenangaben fest.
- Legen Sie beim Schreiben für jede verwendete Quelle einen eigenen Eintrag im Literaturverzeichnis an. So kann Ihnen keine Quelle ‚abhandenkommen‘.
- Formatieren Sie die Arbeit nach dem Abschluss des Schreibprozesses genau gemäß den obenstehenden Vorgaben.
- Erstellen Sie das endgültige Literaturverzeichnis nach dem Abschluss des Schreibprozesses und des Formatierens. So ist dies auf dem aktuellsten Stand.
- Lesen Sie Ihre Arbeit 4-5 Tage nach dem Fertigstellen erneut sorgfältig durch. Wir raten Ihnen, dies mehrfach zu tun und sich dabei bei jedem Lesedurchgang auf einen der für die Bewertung relevanten Aspekte (s.o.) zu konzentrieren.
- Bitten Sie eine*n Freund*in oder eine*n Kommiliton*in, die Arbeit Korrektur zu lesen.
- Vermeiden Sie zu große Abstände zwischen den Kapiteln und den Überschriften.

11 Anhang

11.1 Beispiel für eine literaturwissenschaftliche Sachanalyse

„La casa de Bernarda Alba ist Lorcás am häufigsten gespieltes Theaterstück und wird allgemein als sein ‚bestes‘ angesehen. Es bildet den dritten Teil seiner ‚Bauerntrilogie‘, zu der auch *Bodas de sangre* (1933) und *Yerma* (1934) gehören, und wurde am 19. Juni 1936, also nur knapp einen Monat vor Ausbruch des Bürgerkriegs (17./18. Juli 1936), fertig gestellt. Seine Uraufführung erlebte es am 8. März 1945 in Buenos Aires. In Spanien, wo das Stück fast dreißig Jahre lang auf dem Index der Zensurbehörde stand, erfolgte die offizielle Premiere erst am 10. Januar 1964. Für die seitdem anhaltende Publikumswirksamkeit gerade dieses Stücks sind mehrere Gründe ausschlaggebend: In *La casa de Bernarda Alba* lost sich Lorca wieder von der avantgardistischen Ästhetik der vorangegangenen Stücke und lässt zudem die insbesondere für *Bodas de sangre* und *Yerma* so charakteristischen andalusisch-folkloristischen Elemente in den Hintergrund treten.

[Ausschnitt zitiert aus: (2013) Abendroth-Timmer, Dagmar / Frevel, Claudia / von Tschilschke, Christian: „Federico García Lorca: *La casa de Bernarda Alba*.“ In: Strosetzki, Christoph; Lührmann, Jana (Hrsg.): *Floresta - Abiturthemen für das Fach Spanisch: Literarische Texte zur Unterrichtsvorbereitung*. Münster: Aschendorff Verlag: 99-119.]

11.2 Beispiel für eine didaktische Analyse

„Der Begriff der Ganzheitlichkeit wird häufig mit folgenden Assoziationen verbunden: „Pestalozzi: Lernen mit Herz, Hand und Kopf“ und „Lernen mit allen Sinnen“ (Mayer 2002: 250). Selbstverständlich ist ein multisensorisches Lernen mit dem Ziel verschiedener Erschließungsweisen eines Lerninhaltes Teil des Ganzheitskonzeptes (vgl. Schermer 2006: 129f., 151ff.). Ganzheitlicher Fremdsprachenunterricht hat aber weit mehr als nur die Erhöhung der Speicherkapazitäten zum Ziel, sondern es geht um die persönlich bedeutsame Beschäftigung der Lernenden mit allen Facetten von und Ausdrucksmöglichkeiten über Sprache mit dem Ziel der Identitätsentwicklung. Dies wird nachfolgend genauer dargestellt...“

[Ausschnitt zitiert aus Abendroth-Timmer, Dagmar (2008): „*Más allá de las paredes está el mar*: Gedichte und mehr im Spanischunterricht.“ In: Vences, Ursula (Hrsg.): *Sprache - Literatur - Kultur: Vernetzung im Spanischunterricht*. Berlin: edition tranvía: 13-25.]

11.3 Beispiel für eine methodische Analyse

„Die Arbeit sollte mit einer Bildbetrachtung beginnen. Hierzu kann ruhige Musik als Untermalung und zur Auslösung einer angenehmen Atmosphäre dienen. Geeignet wäre

beispielsweise klassische spanische Gitarrenmusik. Die Lernenden dürfen der Musik lauschen und sich zunächst entspannen sowie das Bild betrachten. Sie werden dann aufgefordert, ihre Gefühle zu beschreiben (z.B. *relajado(s)*, *pensativo*, *inspirado*, *motivado*, *alegre*, *contento*, *cómodo*). Ein nächster Schritt besteht in der Bildbeschreibung und der Frage nach den Assoziationen der Lernenden. Vorstellbar sind Antworten wie: *el mar azul*, *el sol amarillo*, *una nube negra o gris*, *una estrella amarilla o dorada*, *el cielo*, *una piedra grande*.

In einem nächsten Schritt sollte die Lehrperson kurz den Kontext des Bildes darstellen, um zur Gedichtarbeit hinzuführen. Hier können einige biografische Angaben zum Dichter besprochen werden.“

[Ausschnitt zitiert aus Abendroth-Timmer, Dagmar (2008): *Más allá de las paredes está el mar*: Gedichte und mehr im Spanischunterricht. In: Vences, Ursula (Hrsg.): *Sprache - Literatur - Kultur: Vernetzung im Spanischunterricht*. Berlin: edition tranvía: 13-25.]

11.4 Tabellarische Übersichten

11.4.1 Allgemeiner Überblick über ein Unterrichtsvorhaben

Titel der Lernaufgabe	„Beziehungen“
Jahrgangsstufe/Lernjahr Angezieltes Lernniveau	Grundkurs Französisch 11/ 1, B1/ B2
Thema	laut Lehrplan/ Richtlinien NRW Frz. Gym./ Ges. Sek II: <ul style="list-style-type: none"> • « Les jeunes, leur famille et leur, amis » : Beziehungen zu Gleichaltrigen/ Beziehungen zu Eltern und Erwachsenen, « la vie cotidienne » • Interpretation von Gemälden und Gedichten • fächerübergreifendes Arbeiten (Kunst)
Lernziel	Die Lernenden sind in der Lage auf Grundlage ihrer bereits etablierten gattungsspezifischen Kenntnisse literarische und künstlerische Erzeugnisse zu interpretieren und situationsangemessen zu deuten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Anhand des Gemäldes «Le Déjeuner sur l’Herbe» wird zum Thema Beziehungen und Konflikte hingeführt. • In der Folge wird mit dem Gedicht von J. Prévert «Déjeuner du matin» das Thema aus der individuellen Perspektive des lyrischen Ichs vertieft.
Kompetenzen	Kommunikative, methodische, interkulturelle, personale S. wenden bekannte Lesetechniken an S. entwickeln ein Verständnis für andere Denk- und Lebensweisen etc.

11.4.2 Tabellarischer Verlaufsplan eines Unterrichtsvorhabens

Phasen	Sprachliche Aktivitäten und Handlungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler / angezielte Kompetenzen	Sozialform	Material/Medien
--------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------	-----------------

Hinführung	S. beschreiben das Gemälde S. beschreiben die Paarkonstellationen	Partnerarbeit	Fotokopie des Gemäldes «Le Déjeuner sur l'Herbe» von Monet ggfs. OHP, ggfs. Wörternetze
	S. beschreiben, wie das Gemälde auf sie wirkt	Plenum	ggfs. Tafel
Bearbeitung der Teilaufgabe	S. lesen das Gedicht	Lehrervortrag Plenum	Fotokopie des Gedichts «Déjeuner du matin» vom J. Prévert
	S. beschreiben die Situation	Plenum	
	S. entwickeln Vermutungen über -den Charakter und die Gefühle der Personen -die Beziehung der Personen zueinander -den Kontext	Kleingruppen	ggfs. Tafel
Präsentation des Gedichts	S. setzen das Gedicht szenisch um (sprachlich oder pantomimisch)	Kleingruppen und Plenum	z.B. Musik Materialien zur Erstellungen eines Mini-Programm-Heft zum Stück
Aufarbeitung und Sicherung der sprachlichen Strukturen	S. reflektieren die Formulierungen zur Beschreibung von Personen, Gefühlen und Beziehungen, bei Bedarf können Übungen bearbeitet werden	Kleingruppen und Plenum	ggf. Tafel

Trotz aller formalen Hinweise wünschen wir, Ihre Dozent*innen, Ihnen viel Spaß beim Verfassen Ihrer Arbeit, denn eine Hausarbeit wird erst durch die Ausformulierung Ihrer vertieften Einarbeitung in einen Themenkomplex zu einer Hausarbeit.

Viel Erfolg!